

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1866

25.10.1866 (No. 254)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 23. Oktober.

N. 254.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr.
Einzugsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1866.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 24. Oktober.

Durch höchsten Befehl Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs vom 20. und 21. d. Mts. wird die Dienstauszeichnung, und zwar die 1. Klasse für Offiziere: dem Generalleutnant Waag, Kommandant der Infanterie, dem Generalmajor von Barocke, Kommandant der 1. Infanteriebrigade; dem Oberst von Freydorf vom Armeekorps, Garnisonskommandant der Residenz Karlsruhe, dem Oberleutnant von Stengel vom Armeekorps, Garnisons-Verwaltungsbeamter; die 2. Klasse für Offiziere: dem Oberstleutnant Hartmann vom Feld-Artillerieregiment verliehen.
Portepeeführer Theodor Köffel vom Feld-Artillerieregiment wird auf sein unterthänigstes Ansuchen in den Stand der Wachmeister versetzt.
Der als Hospitalkommissar zum Aufnahmehospital befehligte Kriegskontrolleur Fischer tritt in seine frühere Stellung zurück.
Oberarzt Dr. Pezet de Corval beim 2. Infanterieregiment König von Preußen wird zum Feld-Artillerieregiment versetzt;
Feldarzt Henkenius wird zum etatmäßigen Oberarzt beim 2. Füsilierbataillon und
Feldarzt Gernet zum etatmäßigen Oberarzt beim 2. Infanterieregiment König von Preußen ernannt.

Dienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 17. Oktober d. J. gnädigst bemogen gefunden:
den Obergrenzkontrolleur Holz in Weisweil wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand zu versetzen;
die Grenzkontrolleure Ludwig Wolff in Konstanz und Wilhelm Egler in Lörrach zu Obergrenzkontrolleuren zu ernennen;
unter dem 20. Oktober d. J.
dem Vorstand der Direktion der Verkehrsanstalten, Direktor Zimmer, den Titel und Rang eines Geheimraths zweiter Klasse zu verleihen;
dem Poststrath Grosch den Titel als Oberpoststrath, dem Baustrath Stimm den Titel als Oberbaustrath zu verleihen;
den Rechnungsrath Müller bei dem Justizministerium zum Obergerichtsrath,
den Revisor Seegmüller daselbst zum Oberrevisor zu ernennen;
die erledigte Obergerichtsratherei und Domänenverwaltung St. Blasien dem Eisenbahnbau-Kassier Johann Schübler in Gengenbach,
die Stelle eines Verwalters der Studienanstalten bei der Universität Freiburg dem Universitäts-Wirtschaftsadministrator Haueisen daselbst zu übertragen;
den Lehramts-Praktikanten Dr. Josef Karle von Wieden zum Professor an dem Gymnasium in Donaueschingen zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Abgeordnetenwahl.

In 8. Kreise-Wahlbezirk, Schopshaus-Kandern, wurde einstimmig gewählt Freiherr v. Roggenbach.

Badischer Landtag.

++ Karlsruhe, 24. Okt. 65. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer der Landstände. Unter dem Vorsitz des Präsidenten Hildebrandt.
Die Regierungsbank besetzt wie gestern.
Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung des von dem Abg. Döblicher erstatteten Berichts über den Waffenstillstands- und Friedensvertrag mit Preußen.
Das Sekretariat zeigt das Einkommen einer Bittschrift von einigen Einwohnern von Freiburg um Auflösung der Zweiten Kammer an.
Abg. Wundt v. H.: Wenn uns die jüngste Vergangenheit eine Lehre gegeben hat, so sei es gewiß die, daß ein Staat wie Baden eine selbständige Politik nicht treiben könne, sondern in seiner Arbeit wesentlich hingewiesen sei auf das innere Staatsleben. Der Abg. Busch habe seine Wünsche mit den Thatsachen verwechselt. Er könne denselben nicht vollkommen beipflichten. In dem Bruch mit der Legitimität, welche der Abg. Kiefer als eine große That hervorgehoben habe, liege noch kein Uebergehen zur nationalen Idee; die preussische Politik sei ihren Hauptfaktor in der Macht; eine solche Politik sei keine nationale. Aber die Trennung zwischen Nord und Süden dürfe nicht verewigt werden; deshalb habe sich auch noch keine Stimme in diesem Saal gegen den Anschluß

an Preußen erhoben. Wir hätten die Pflicht, für die Wahrung unserer Verfassung einzustehen; dagegen jetzt schon, wie der Abg. Moll gethan, einem künftigen Parlament Richtung und Umfang seiner Kompetenz vorzuschreiben, dazu bestünde für uns weder eine Pflicht, noch ein Recht. Die einzigen politischen Gründe, welche für eine einstweilige Abschließung des Südens sprechen, seien von dem Abg. Prestinari angeführt worden. Das Widersprechen, welches sich gegen die Anträge der Kommission geltend gemacht, könne er nicht theilen; es entspringe hauptsächlich aus der Furcht vor der Centralisation, welche da vorhanden sei, wo alle Fäden in einer Hand zusammenlaufen; eine solche zu verhindern, müsse Gegenstand der innern Politik sein. Das sei es, was der zweite Punkt des Kommissionsantrags ausspreche. Im dritten Punkt habe die Kommission ausdrücken wollen, daß, so lange wir nicht ein Staat sind, doch alle Stämme zusammen als eine Nation dem Ausland gegenüberstehen. Das Amendement des Abg. Kiefer unterstütze er; man könne nicht für die innere Entwicklung des Staatslebens stimmen und zu gleicher Zeit durch Verwerfung dieses Amendements aussprechen, diese innere Entwicklung solle nun plötzlich stille stehen. Bis in einem Jahre werden die Bedingungen unserer innern Daseins noch dieselben sein wie jetzt; wolle man eine Aenderung abwarten, so seien die angestrebten Reformen zwar nicht ad graecas calendas, aber sie seien immerhin verschoben.

Abg. Kufel ist für den Kommissionsantrag. Die Bedenken, welche man gegen denselben habe, seien nicht gerechtfertigt. Alle Redner hätten für den Anschluß an Preußen gesprochen; aber manche hätten diesen Anschluß so verknäuelert, daß es den Anschein habe, sie wollten eher „nein“ als „ja“ sagen. Wer einen Bundesstaat wolle, müsse sich gewisse Opfer gefallen lassen, wie ja auch der Einzelne, der in einem geordneten Staat lebe, von seinem Selbstbestimmungsrecht einen Theil abgeben müsse. Die Verzichtleistungen, die man für einen Bundesstaat unter Preußens Führung sich gefallen lassen müsse, seien nicht größer, als wenn die ehemalige deutsche Reichsverfassung durchgeführt würde. Man solle die Bedingungen für die Gestaltung des Bundesstaats aus der überwiegenden Größe Preußens; diese Verschiedenheit der Machtverhältnisse werde dadurch ausgeglichen, daß in einem Bundesstaat nicht nach Stämmen abgestimmt wird, sondern nach Parteien. Die Einheit Deutschlands müsse man zu erreichen suchen, selbst auf Gefahr des Verlustes der Freiheit; die letztere werde nie untergehen, sondern immer wieder zum Vorschein kommen. Wenn einmal der Süd und der Nord zusammengehen, dann werde das konstitutionelle System sich befestigen und die Freiheit gewinnen, nicht verlieren. Für den Kiefer'schen Antrag könne er schon deswegen nicht einsteigen, weil man zur Vollbringung von geistigen Arbeiten in der rechten Stimmung sein müsse; zu einer solchen seien die Zeitverhältnisse nicht angethan. Die große Regierung solle den gegenwärtigen Landtag schließen und auf dem nächsten die gewünschten Gesetzentwürfe einbringen. Die Verzögerung des Schulgesetzes sei zu beklagen; man soll nicht auseinandergehen, ohne für die Aufbesserung der Schullehrer Geld bewilligt zu haben; finde man Geld für Anschaffung neuer Gewehre, so werde solches auch für die Schullehrer aufzubringen sein. Er werde bei der ersten passenden Gelegenheit einen dahin abzielenden Antrag einbringen. Der Kampf mit der ultramontanen Partei dürfe nicht aufgegeben werden; allein wir bedürfen jetzt eines Waffenstillstandes, um das zu erreichen, was wir schon lange als das Höchste angestrebt haben.

Abg. Seiz: Der Abg. Beck hat geglaubt, man müsse, wenn man seinem Eid treu bleiben wolle, Bedingungen stellen; er halte sich für vollkommen eiderstreu, wenn er auch da keine Bedingungen stelle, wo sie unpraktisch wären. Die Macht der Verhältnisse habe uns am 14. Juni unsern Beschluß diktiert; wir müßten damals, gern oder ungern, uns an die süddeutschen Staaten anschließen. Unterdessen sind die Würfel gefallen und wir sind in der Lage, den Anschluß an Preußen vor Allem zu wünschen. Nur liege dieser Anschluß nicht allein an uns; wir können nichts Anderes thun, als unsere Bereitwilligkeit zum Anschluß auszusprechen und Alles zu vermeiden, was dem Anschluß im Wege stehen würde; dazu rechne er den süddeutschen Bund. Ein solcher würde sich nicht an den Norden anschließen, sondern an das Ausland, das ihn geschaffen. Nicht der Erfolg der preussischen Waffen allein, sondern die Behandlung der Bundesgenossen durch Oesterreich, die Abtretung Venetiens und das rauchende Wort, das Preußen dem Ausland gegenüber sprach, hat manche Preußenfeinde zu Freunden gemacht. Man spreche von süddeutschen Sympathien; diese seien schwacher Art, sie seien in den hohenzollern'schen Landen so sehr gewichen, daß man dort keine Sehnsucht nach der Loslösung von Preußen mehr kenne; sogar mit dem Wehrsystem fange man an sich zu befreunden. Die Verzögerung der von dem Abg. Kiefer gewünschten Vorlagen könne er nicht billigen; nicht nur die Besserstellung der Lehrer, sondern die Besserstellung der Grenzfreiheiten zwischen Kirche und Schule thue besonders noth. Würde man die Lehrer und zwar gerade die besten und tüchtigsten zwischen Besserstellung und Aufhebung ihrer gegen-

wärtigen Zwitterstellung wählen lassen, sie würden sicher nach dem Letztern greifen. Er unterstütze Kiefer's Antrag und werde für den Antrag der Kommission stimmen.
(Fortsetzung folgt.)

Es sprachen ferner der Hr. Ministerialpräsident Dr. Jolly und die Abgg. Pagenstecher, Tritschler, Haager, Eckhard, Friderich, Lamey, Moll und Obkircher und der Hr. Präsident des Ministeriums des Aeußern, v. Freydorf, worauf zur Abstimmung geschritten wurde. Ziffer I des Kommissionsantrags wurde einstimmig angenommen, der Antrag des Abg. Moll mit allen gegen 9 Stimmen, der Antrag des Abg. Kiefer mit allen gegen 17 Stimmen abgelehnt, und der Kommissionsantrag unter Ziff. II mit allen gegen 10 Stimmen (Moll, Beck, Stocker, Haager, Weeber, v. Feder, Heilig, Kopschirt, Kayser und Helmle) angenommen.

Deutschland.

Karlsruhe, 24. Okt. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 62 enthält (außer Personalnachrichten) eine Bekanntmachung des großh. Ministeriums des Innern: Die Konstriktion für 1867 betreffend. (Uebersicht der Verteilung der für das Jahr 1867 zur Ergänzung des großh. Armeekorps einzuberufenden Mannschaft auf die Konstriktionsbezirke des Landes.)

Karlsruhe, 24. Okt. Die in Berlin in der Zeit vom 9. bis 12. Oktober stattgehabten Verhandlungen über die Pariser Universal-Ausstellung von 1867 führten zu einer Verständigung, sowohl über die Verteilung des Raumes als der Jury-Mitglieder zwischen den nun dem Norddeutschen Bunde angehörenden Staaten einerseits, und Bayern, Württemberg, Baden und Großherzogthum Hessen andererseits. Sämtliche Staaten des Norddeutschen Bundes werden auf Grund eines gemeinsamen Planes Klassenweise ausstellen, wogegen Bayern, Württemberg, Baden und Großherzogthum Hessen, veranlaßt durch die obwaltenden Verhältnisse, eine länderweise Ausstellung, jedoch unter gegenseitiger Verständigung über das möglichst zweckmäßige Arrangement, vorbereiten.

Stuttgart, 23. Okt. Die Rückkehr H. M. des Königs und der Königin von Friedrichshafen ist auf übermorgen bestimmt. Die beiden jungen württembergischen Prinzen Wilhelm und Eugen, welche ihre Studien in Tübingen unterbrochen und an dem letzten Feldzug Theil genommen hatten, haben sich vor einigen Tagen nach Göttingen begeben, um dort ihre akademischen Studien fortzusetzen.

In 8 Tagen findet hier die Feier der Grundsteinlegung der vierten ev. Hauptkirche der Stadt auf einer Landzunge im Feuersee gelegen statt. Zu dieser Kirche hat zwar der Staat einen Beitrag gegeben; sonst wird sie aber ganz aus den Mitteln freiwilliger Sammlungen hauptsächlich in Stuttgart, an deren Spitze die Königin Mutter s. Z. sich gestellt hatte, hergesteuert. Die Kirche wird ganz im gothischen Style erbaut. Sie wird eine Herde mehr für unsere an Thürmen ziemlich arme Stadt werden.

Darmstadt, 22. Okt. (Fr. Z.) Die Vorarbeiten für die Wahlen zum nächsten Landtag werden derart beschleunigt, daß die Vornahme der Wahlen selbst, wie beabsichtigt, um die Mitte des künftigen Monats erfolgen dürfte. Die Bewohner der neu erworbenen Landestheile werden daran noch keinen Theil nehmen, da die Ausdehnung der verfassungsmäßigen Rechte auf diese erst auf Grund eines mit den Ständen demnächst zu vereinbarenden Gesetzes erfolgen wird.

Frankfurt, 24. Okt. Gestern hat die in Berlin gewesene Deputation dem Senat Mittheilung über die Resultate ihrer Reise gemacht. Soweit diese die künftige Organisation unserer Stadt betreffen, erfahren wir darüber aus vertrauenswerther Quelle folgende Einzelheiten: Die Stadt erhält einen Ober- und einen zweiten Bürgermeister; der Senat besteht aus 9 besoldeten und 3 unbesoldeten Mitgliedern. An Stelle des 1. Kollegs und bezw. des gesetzgeb. Körpers treten „Stadtverordnete“. Bei der Wahl der Senatoren bilden 3 Stadtverordnete und 3 Senatoren das Wahlkollegium. Dieses schlägt 3 Kandidaten vor. Die schließliche Entscheidung liegt in den Händen der Stadtverordneten. Die Justiz bleibt vollständig intakt; nur daß das Oberappellationsgericht nach Berlin übergeht. Das städtische Vermögen, insoweit die Verwaltung desselben der Stadtkämmerei und dem Forstamt unterstand, ebenso die Bau- und Forstpolizei bleiben bei der Stadt; die Eisenbahnen werden auf Rechnung der Stadt von Preußen verwaltet. Allen milden Anstalten und Stiftungen bleiben ihre Rechte gewahrt. Die unmittelbar an das städtische Gebiet grenzenden Ortschaften Bornheim, Oberrad, Niederrad werden zur Stadtgemeinde gezogen. Die von Frankfurt abtretenden Dörfer haben kein Recht auf das städtische Vermögen. So viel wir zu beobachten Gelegenheit hatten, haben diese und die weiteren Mittheilungen der Deputation im Ganzen einen recht guten Eindruck gemacht. Keineswegs ist dies aber mit dem der Fall, was seit gestern über die Militärpflichtigkeit verlautet; ja,

wir dürfen geradezu sagen, daß dies die ganze Stadt in Bestürzung versetzt hat. Schon in dem morgen erscheinenden „Amtsblatt“ soll nämlich — und es liegen verschiedene Anzeigen vor, daß diese Annahme vollkommen begründet ist — eine Bekanntmachung erscheinen, durch welche die in den Jahren 1843, 44 und 45 geborenen militärpflichtigen Söhne hiesiger Einwohner Anfangs November zur „Musterung“ einberufen werden. Die 1846 Geborenen werden Anfangs künftigen Jahres ausgehoben. Das „Frankf. Journ.“ erklärt das ganze „Gerücht“ zwar in seinem heutigen Hauptblatt für unwahr; wir wissen aber, daß die bezügliche Notiz nur in einem Theil der Auflage gekommen ist, da sich die Redaktion inzwischen von der Richtigkeit des „Gerüchts“ überzeugte. — Der bekannte Literat Abt aus Eßlingen wird im heutigen „Frankf. Journ.“ steckbrieflich verfolgt.

Dresden, 23. Okt. (Köln. Ztg.) Eine besondere Klausel des Friedensvertrags stellt die politisch Kompromittirten vor jeder Behelligung sicher. Der Königsstein wird morgen an Preußen übergeben.

Altona, 21. Okt. Der preussische Oberst v. Blücher ist hierher angekommen, beauftragt mit der Aushebung der Truppen in den Herzogthümern. Ihm werden 5 Distriktskommissäre beigegeben und ist der bisherige Stappenkommandant, Major v. Demming hierher, als einer derselben bestimmt. Das 9. Armeekorps, bestehend aus Truppen der Herzogthümer, Mecklenburgs, Oldenburgs und der Hansestädte, wird drei neue preussische Regimenter erhalten, in die die schleswig-holsteinischen Rekruten eingereiht werden, und werden diese Regimenter dann mit der Zeit einzig und allein aus Schleswig-Holstein rekrutirt.

Berlin, 22. Okt. Der Friede zwischen Preußen und Sachsen ist bekanntlich gestern abgeschlossen worden. Es hat, wie hier verlautet, nachdem die Verhandlungen am Samstag ihr Ende erreichten, die förmliche Unterzeichnung des Vertrags von Seiten der Bevollmächtigten am Sonntag stattgefunden. Der im ganzen Königreich Sachsen mit Sehnsucht erwartete Rückmarsch der sächsischen Armee findet jetzt statt, die beim Ausmarsch requirirten 142 Wagen mit 290 Pferden werden heute mittelst Eisenbahn-Transports an der sächsisch-bayrischen Grenze erwartet. Ein Theil der königl. Hofdienerschaft ist bereits nach Dresden zurückgekehrt. Die Verhandlungen sind übrigens in so tiefes Geheimniß gehüllt geblieben, daß noch am 18. Okt. die sächsische Landeskommission die Versicherung nach Leipzig gelangen ließ, daß der König von Sachsen noch nicht einmal die preussischen Friedensbedingungen genauer kenne. Man sieht jetzt einer baldigen amtlichen Mittheilung des Vertrags durch den „Staats-Anz.“ entgegen.

Se. Maj. der König fährt am Donnerstag mit den königl. Prinzen nach Aulosen und hält dort in der Garde Fasanenjagden ab. — Der Zivilgouverneur v. Patow hatte im Lauf des heutigen Tags längere Konferenzen mit den hier anwesenden Ministern. — Die neuesten Nachrichten aus Putbus über das Befinden des Ministerpräsidenten Grafen Bischoff lauteten nach der „N. Pr. Ztg.“ überaus günstig. Die Zunahme der Kräfte ist täglich zu bemerken. — Der neu ernannte österreichische Gesandte am hiesigen Hof, Graf Wimpfen, zuletzt in Kopenhagen, ist bereits hier angekommen. — Die eroberten österreichischen Geschütze sind heute Vormittag von Mannschaften des Garde-Feldartillerie-Regiments von der Lindenpromenade fort und nach dem Laboratorium geschafft worden.

Berlin, 22. Okt. Nach einer Berliner Mittheilung der „Allg. Ztg.“ sollen sich die Hauptpunkte des Friedensvertrags mit Sachsen also zusammenfassen lassen: Eintritt Sachsens in den Norddeutschen Bund. Die dadurch nöthig werdende Reorganisation der königl. sächsischen Armee wird vertagt, bis die für den Norddeutschen Bund deshalb zu treffenden Bestimmungen festgestellt sind; inzwischen erhalten Dresden und die Festung Königstein gemischte militärische Besatzung. Bei den übrigen Theilen der sächsischen Armee treten umfassende Beurlaubungen ein; die sonst noch nöthigen Garnisonen stellt Preußen, und den Oberbefehl über alle Truppen in Sachsen erhält ein preussischer General; den Kommandanten in Dresden aber ernannt Sachsen. Das bisherige preussische Generalgouvernement für Sachsen hört auf; ebenso die Funktion eines preussischen Zivilkommissärs. Die 10,000 Thaler, welche Sachsen seit dem 20. Juni bisher täglich an Preußen zu zahlen hatte, hören auf, zahlbar zu werden mit dem Austausch der Rattifikationen. Die diplomatische Vertretung Sachsens wird durch den Norddeutschen Bund regulirt. Die Kriegsschadigungs-Summe beträgt 10 Mill. Thlr., von denen jedoch mehrere namhafte Beträge abzurechnen kommen, als Entschädigungen, die Preußen an Sachsen für die an Preußen abzutretende Eisenbahnstrecke von Lobau nach Görlitz zahlt. Das Telegraphenwesen wird unter preussische Oberaufsicht gestellt. Das gesammte sächsische Staatseigenthum, die Kriegsheute ausgenommen, welche während des Kriegs von den Preußen weggenommen worden ist, wird an Sachsen zurückgegeben. Alle Verträge mit Preußen bleiben in Kraft, der Zollvereins-Vertrag mit sechsmonatlicher Kündigung. Das Salzmonopol wird aufgehoben in Preußen und Sachsen, und tritt dafür eine gemeinschaftliche Salzsteuer ein. Auch haben sich beide Kontrahenten über eine ausgedehnte Amnestie geeinigt. Endlich soll ein Abkommen wegen des Verhältnisses der Stifter Merseburg, Raumburg und Zeit zur Unversität Leipzig, und wegen des Baues einer Eisenbahn von Leipzig über Pegau nach Zeitz zu Stande gekommen sein.

Die neueste Nummer der „Kreuz-Ztg.“ will von den zum Theil, wie sie hört, ganz falschen Gerüchten über den Inhalt des sächsisch-preussischen Friedensvertrags um so eher absehen, als derselbe ja doch schon in den nächsten Tagen nach der Rattifikation in seinem ganzen Umfang durch den „Staatsanz.“ veröffentlicht werden soll.

Nur — fügt sie bei — wollen wir bemerken, daß, wie wir hören,

in dem Vertrag das Interesse des preussischen Staats und des Norddeutschen Bundes in vollständiger Weise gewahrt und diejenige ehrenvolle Rücksicht gegen die sächsische Armee — unsere deutschen Stammgenossen — genommen worden ist, welche ein edler Sieger seinem tapfern braven Feinde, der sein Bundesgenosse zu werden bestimmt ist, stets gewähren wird.

Berlin, 23. Okt. Bekanntlich soll das Postwesen in den neu erworbenen Ländern mit dem preussischen Postwesen verschmolzen werden. Es sind dazu umfangreiche Regulirungsarbeiten erforderlich. Um in Betreff des hannoverschen Postwesens sich über diese Arbeiten zu orientiren und dieselben einzuleiten, wird demnächst ein hannoverscher Postirath mit einem Subaltern-Beamten nach Berlin kommen, während zu dem gleichen Zweck ein hiesiger Postirath sich mit zwei Subaltern-Beamten nach Hannover begibt. In denjenigen neuen Landesstellen, wo noch das Thurn- und Taxische Postprivilegium besteht, hat Preußen vorerst provisorisch die Leitung des Postwesens in die Hand genommen. Eine Vereinbarung ist darüber noch nicht getroffen. Diese soll nunmehr zu Stande gebracht werden. Dem Vernehmen nach ist mit dem Fürsten von Thurn und Taxis eine Auseinandersetzung im Werke, die auf der Basis einer Ablösung des Postlebens gegen angemessene Entschädigung beruhen wird. Die bezüglichen Verhandlungen sind schon angebahnt. — Wie verlautet, werden die zur Umformung des 10. Armeekorps bestimmten drei Batterien des Gardekorps am 5. Nov. nach dem Hannover'schen abgehen. Es sind dies eine reitende Batterie, sowie eine vierpündige und eine zwölfpündige Fußbatterie. Die eine von ihnen kommt nach Hannover, die zweite nach Stade, und die dritte nach Brunshausen, wie es früher hieß, sondern nach Wunstorf, dem Verbindungspunkt der Hannover-Windener und der Hannover-Bremer Eisenbahn, in Garnison. Die als Stämme zum 10. Armeekorps designirten Infanterieabtheilungen haben bereits am 1. Nov. nach ihren Bestimmungsorten in Bewegung zu setzen. Bei dem neuen 10. und 11. Armeekorps werden zunächst nur Feld-Artillerieregimenter gebildet. Das 9. Armeekorps in den Elberzogthümern erhält sofort auch Festungsartillerie. — Der Zivilminister von Nassau und Frankfurt, Staatsminister a. D. v. Patow, welcher am Sonntag aus Frankfurt a. M. hier eingetroffen ist, wurde gestern Vormittag von Sr. Majestät dem König empfangen. Im Lauf des gestrigen und des heutigen Tages hatte Hr. v. Patow Besprechungen mit mehreren Mitgliedern des Staatsministeriums. — Der neu ernannte Vertreter Oesterreichs am hiesigen Hofe, Graf v. Wimpfen, ist gestern Abend hier angekommen. Gestern Nachmittag wurde der neue k. württembergische Gesandte, Fhr. v. Spitzemberg, zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens vom König in besonderer Audienz empfangen. — Durch ein Reskript des Ministers des Innern ist der hiesige Magistrat aufgefordert worden, in thunlicher Weise die Vorbereitungen zu den Wahlen für den Reichstag des Norddeutschen Bundes zu treffen. Diese Vorbereitungen, welche namentlich die Abgrenzung der Wahlbezirke in sich schließen, werden in etwa sechs Wochen beendet sein. Die Stadt Berlin hat sechs Abgeordnete zu dem Norddeutschen Parlament zu wählen. — Das in hiesigen Blättern unläufige Gerücht, der Polizeipräsident v. Bernuth werde an Stelle des verstorbenen Präsidenten du Bignan das Regierungspräsidium in Erfurt übernehmen, entbehrt der Begründung.

Berlin, 23. Okt. Abends. Der „Staats-Anzeiger“ publizirt das Parlaments-Wahlgesetz, desgleichen die Bündnisverträge mit dem dem Norddeutschen Bund beigetretenen Ländern und Mecklenburg. — Die „N. Allg. Ztg.“ meldet: Die Ausschreibung der Wahlen für das Parlament und die Berufung des letzteren kann erst nach der Session des preussischen Landtags erfolgen. Wegen der Vorlagen behufs Einführung der Verfassung in den neuen Landesstellen wird der Landtag wahrscheinlich in außerordentlicher Session vor dem 1. Okt. 1867 zusammentreten.

Was den Friedensvertrag mit Sachsen betrifft, so vertraut die „Zeidler. Korresp.“, daß die preussische Regierung in den bisher noch nicht bekannt gewordenen Detailfragen keine weiteren Zugeständnisse gemacht hat, als sich mit den von ihr ursprünglich aufgestellten leitenden Gesichtspunkten vertragen. Das Wesentlichste ist und bleibt nach dem Ermessen dieser „Korresp.“ der mit dem Friedensschluß vollzogene Eintritt Sachsens in den Norddeutschen Bund, indem damit die beste Handhabe gewonnen sei, etwaige in der Schwere gebliebenen Fragen durch das Norddeutsche Parlament näher abklären zu lassen.

Ferner schreibt die „Zeidler. Korr.“: „Die inzwischen bekannt gewordenen Verordnungen über die Organisation und Verwaltung der neu erworbenen Länder dürfen selbstredend nur als Provisorien angesehen werden. Namentlich ist in Hannover die Fortdauer des Militärgouvernements wesentlich nur um deswillen beschlossen worden, weil für den Augenblick die Einführung der allgemeinen militärischen Dienstpflicht und die Bildung der entsprechenden Ausbildungsbezirke als die wesentlichste Aufgabe erscheint, die mit um so mehr Sorgfalt behandelt werden muß, als bekanntlich eine hannoversche Armee zur Zeit nicht existirt und es sich jetzt noch nicht mit Bestimmtheit übersehen läßt, ein wie großer oder geringer Theil des hannoverschen Offizierscorps geneigt sein wird, in das neue Verhältniß einzutreten. Es versteht sich von selbst, daß der Militärgouverneur in Bezug auf seine Zivilverwaltungs-Funktionen unter den preussischen Ministern steht und daß sich daher diese Einrichtung lediglich dadurch charakterisirt, daß in Hannover Militär- und Zivilgewalt einseitig noch in einer Hand vereinigt bleiben, während in Kurhessen und Nassau beide bereits von einander getrennt sind.“

Oesterreichische Monarchie.

Troppan, 22. Okt. (Presse.) Um halb 2 Uhr hielt Se. Maj. der Kaiser, von Olmütz kommend, unter dem Jubel der Bevölkerung seinen Einzug in Troppan. Zu dem

festlichen Empfang hatten sich auch Minister Graf Larisch, der Fürstbischof von Breslau und der Bürgermeister von Teschen, Dr. Demel, eingefunden. Bürgermeister Dr. Dietrich an der Spitze der Gemeindevorstandung erwartete den Kaiser bei einer am Jaktarthor errichteten Triumpfsorte und hielt eine längere Ansprache, welche Se. Maj. mit nachstehenden Worten erwiderte:

Wenn die schmerzlichen Erinnerungen an die Zeit schweren Unglücks durch frohe Eindrücke gemildert werden, so geschieht dieses dadurch, daß diese Zeit auch reich ist an erbebenden Momenten. Dies verdanke ich der treuen Liebe Meiner Völker, unter welchen Meinen treuen Schwestern eine hervorragende Rolle gebührt. In allen Schicksalen der Bevölkerung in diesem so treuen Land herrschte in den Tagen der ersten Prüfung nur ein Gedanke, ein Sinn: treu zu stehen zum Throne, treu zum Reiche. Keine Opfer, keine Leiden, mochten sie noch so schwer empfunden werden, konnten diesen patriotisch-treuen Sinn erschüttern. Die Hauptstadt ging hierin mit leuchtendem Beispiel voran, und ich sage Ihnen, Hr. Bürgermeister, den H. H. Gemeindevertretern und allen Bürgern dieser freundlichen Stadt, Meinen innigsten, wärmsten Dank. Möge Gott dieses treue Land, welches mit so edlen und festen Banden mit dem Reich verbunden ist, segnen und in seinem Gedeihen schirmen! Meine väterliche Fürsorge soll denselben stets mit warmer Liebe zugewendet bleiben.

Jubelnde Hochrufe folgten diesen Worten und geleiteten den Kaiser auf seiner Fahrt nach dem Landhause, wo sich die Notabilitäten der Stadt und Umgebung zum Empfang eingefunden hatten. Unter denselben befand sich auch der Finanzminister Graf Larisch. Der Kaiser hat den Armen von Sternberg 1000 Gulden, jenen von Bän und Hof je 500 Gulden gespendet.

Wien, 21. Okt. Schon in der allernächsten Zeit werden Bevollmächtigte des Großherzogs von Toskana — der übrigens in Florenz immer einen Generalkommissär hatte — und des Herzogs von Modena in Florenz erscheinen, um nach Anleitung der betreffenden Bestimmungen des Wiener Friedens mit der Regierung des Königs Viktor Emanuel sich über die Ausfolgung des Erbvertrages der genannten beiden Fürsten in's Benehmen zu setzen. Gleichzeitig wird auch der König Franz II. dort vertreten sein; doch dürfte die von ihm zu führenden Verhandlungen wesentlich komplizirter sein, da allem Anderen erst die Ausschreibung der fast durchgehends ungetreut mit dem eigentlichen Staatsgehörthum verwalteten Bourbonnischen Familiengüter voranzugehen hat. Der bisherige modenese Geschäftsträger in Wien, Contarini Bolo — und das ist jedenfalls ein bedeutendes Zeichen der Zeit — scheidet sich übrigens an, nach Modena zurückzukehren.

Italien.

Florenz, 22. Okt. Die „offizielle Zeitung“ veröffentlicht königl. Dekrete, welche den Fajnen der Municipalitäten von Venedig und von Vicenza goldene Medaillen für militärische Tapferkeit für die Ereignisse von 1848 und 1849 zuerkennen. Dasselbe Blatt veröffentlicht auch Depeschen von mehreren Städten Venetiens, welche den Eifer konstatiren, mit welchem die Bewohner der Städte und des Landes das Plebiszit votirt haben. Die Geistlichkeit hat überall an der Abstimmung warmen Antheil genommen.

Florenz, 22. Okt. Der Senat ist als Beratungskammer zusammengetreten und diskutirt die verschiedenen Artikel der Prozedur, welche von der Kommission betreffs des Prozesses des Admirals Persano in Vorschlag gebracht worden sind.

Die „Opinione“ meldet, daß General Menabrea morgen nach Venedig abreisen wird, wo er den König erwartet. Oesterreich hat Hr. v. Bruck abgefanbt, um das Amt eines Geschäftsträgers beim Kabinett von Florenz zu versehen, bis zur Ernennung eines bevollmächtigten Ministers.

Berona, 16. Okt. (Sch. M.) Außer den Städten Berona und Venedig ist nun das ganze Venetianische den Italienern übergeben. In Berona erfolgt der Einzug der italienischen Truppen heute Nachmittag, in Venedig am Freitag. In Mantua ist am Samstag der General Franzini eingezogen; eine kroatische Musikkapelle zog ihm mit klingendem Spiel entgegen. Ueberhaupt ist das Verhältniß zwischen den Kaiserlichen und den Italienern seit den bedauerlichen Auftritten in Verona am 6. Abends nicht mehr gestört worden. In der Hauptsache aber gibt es zur Zeit keine Parteien. Es gibt buchstäblich fast nicht ein Haus, das nicht ein Bilioni Viktor Emanuel's oder einen Anschlag mit antizipirter Volksabstimmung oder sonst ein nationales Abgehen zur Schau trüge. Ueberhaupt bot Verona in diesen Tagen ein merkwürdiges Schauspiel. Noch waren die Oesterreicher in sehr großer Anzahl hier, aber sie besaßen keine Autorität mehr, und wo sie gingen, traf ihr Blick auf die Tricolore, auf die sie sonst ein so scharfes Auge haben mußten. Seit den Auftritten vom 6. ist der Sicherheitsdienst in der Stadt der rasch gebildeten Nationalgarde übergeben, seit dem 12. ist dem Municipium die ganze Verwaltung von Stadt und Provinz übertragen. In allen Schaukäden grün-weiß-rote Auslagen. Alles mit grün-weiß-rothen Kokarden auf den Hüften oder mit dreifarbenen Halsbinden u. dgl.; in den Kunsthandlungen nichts als der König, die Prinzen, Garibaldi, Cavour und Darstellungen der Gefechte von Cassano, Lodi, Solferino, Bezzecca. Nur das Aushängen von Fahnen ist auf Bitten des Municipiums noch verschoben worden bis zur Stunde des Einzugs der italienischen Truppen. Für die Beronesen haben alle diese Demonstrationen um so größern Reiz, als ihre Stadt nebst Mantua die einzige war, die auch im Jahr 1848 nicht einmal den flüchtigen Kaiser der Unabhängigkeit durchmachen durfte. Heute Nacht sind die letzten Oesterreicher abgezogen. Es bleiben nur noch kleine Depots so lange, bis das Material vollständig übergeben ist. Gestern Abend um 9 Uhr zog die österreichische Hauptwache von der Piazza Brä auf, zum letzten Mal klang es „Gott erhalte Franz den Kaiser“ auf dem Platze, der bei der finstern Regennacht fast gänzlich leer und öde war.

Frankreich.

Paris, 23. Okt. Morgen findet Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers statt. Diese Sitzung wird insofern finanziell wichtig sein, als die großen Arbeiten festgestellt werden sollen, die, um die Massen während des Winters zu beschäftigen, zu unternehmen sind. Auch die Summe der Unterstufungen für die Ueberschwemmten soll fixirt werden. Die Privatsubskription hat jetzt eine Million erreicht. — Die Untersuchung über den Stand der Landwirtschaft (enquête agricole) wird fortgeführt. Die bei der Kommission einlaufenden Denkschriften von den verschiedensten Standpunkten stimmen darin überein, das Rekrutierungssystem und die steigende Höhe der Kontingente als eines der Hauptübel zu bezeichnen. Als ein anderes Uebel, welches namentlich die jüngsten Ueberschwemmungen wieder im grellsten Lichte zeigen, bezeichnen die Denkschriften den Mangel des Versammlungs- und Besprechungsrechts und der freien Presse, die einzigen Mittel, um der Nachlässigkeit der unteren Behörden und der Unkenntnis der Staatsingenieure entgegenwirken zu können. — Das Chassepot-Gewehr scheint definitiv von einem amerikanischen — in Frankreich verbesserten — Modell, welches schneller feuert, und billiger, einfacher, rascher herzustellen ist, verdrängt zu sein. — Nach Berichten aus Rom wird nach dem Abzug der französischen Truppen, was am 15. geschehen soll, die französisch-römische Legion das Kastell S. Angelo besetzen, welches mit dem Vatikan in Verbindung steht. Für den Fall einer Erhebung würde der Papst in diesem Kastell die Ereignisse abwarten. — Als Kandidaten für die durch den Tod Thouvenel's erledigte Stelle eines Großreferendärs des Senats nennt man jetzt auch den Herzog Lachar de la Pagerie und den General Roquet, der sich während des Oprententats im kais. Wagen befand und leicht verundet wurde. — Der Leibarzt des Kaisers, Dr. Conneau, soll Senator werden. — Wie der „Abend-Moniteur“ erklärt, ist die Cholera in Lille, Roubaix, Valenciennes verschwunden; Tourcoing blieb verschont.

Paris, 23. Okt. Die „Patrie“ widerlegt die Gerüchte auswärtiger Blätter wegen angeblich bevorstehender ministerieller Veränderungen. — Demselben Blatt zufolge hat Baron v. Hüner Paris verlassen, um nach Rom zu gehen; er wird einige Tage in Pau zubringen. Fürst Metternich wird einen 14tägigen Urlaub nehmen und in persönlichen Angelegenheiten nach Ulm reisen gehen.

Das „Pays“ schreibt: „So groß auch die Festigkeit und die Charakterstärke und Energie des Kaisers Maximilian sein mag, so glaubt man weder in Paris noch in Wien an den Erfolg seiner hochherzigen Bestrebungen, sich in Mexiko aufrecht zu erhalten. Das Pariser Kabinet hat seine anfänglichen Beschlüsse geändert in Betreff der Art der Zurückziehung des franz. Expeditionskorps. Eine erste Abreise von 8000 Mann wird im November stattfinden. Der Rest des Korps, der außerdem noch etwa 22,000 Mann zählt, wird auf einmal sich einschiffen, und zwar in denselben Hafen. Man macht schon 10 Schraubenschiffe und 10 Dampfregatten bereit, die zum Transport der ersten 8000 Mann dienen sollen.“

Der Schiffbruch des „Evening Star“ auf der Fahrt von Neu-York nach Orleans macht hier einen ganz besonders peinlichen Eindruck, indem an Bord desselben sich zwei franz. Künstlergesellschaften befanden, die in Neu-Orleans Opern und Schauspiele aufzuführen sollten. Es werden bereits 56 Personen, worunter 25 Damen, namhaft gemacht, die, aller Wahrscheinlichkeit nach, umgekommen sind. Es befinden sich mehrere talentvolle Künstler darunter, deren Verlust schmerzlich beklagt wird.

Marquis v. Moustier hat heute Nachmittag eine Audienz bei dem Kaiser in St. Cloud. — Hr. Benedetti ist in Paris eingetroffen, und wie wir vernehmen, dürfte in sehr kurzer Zeit eine nicht unbedeutende Veränderung in den Reihen der diplomatischen Vertreter Frankreichs im Auslande vor sich gehen. — Rente 68.90, Cred. mob. 632.50, ital. Anl. 56.50.

Paris, 24. Okt. (Sch. M.) „Moniteur“: Die Majestäten fuhrn gestern im Boulogner Holz und auf den Boulevards spazieren und wurden überall enthusiastisch begrüßt. — Ein Sturm hat am 22. Sept. bei Pierre Miquelon (französische Insel im Atlantischen Ocean, südlich bei Neu-Fundland) 11 Schiffe zerstört und zahlreiche Strandungen verursacht. 80 Seeleute kamen dabei um. Der materielle Schaden ist beträchtlich.

Belgien.

Brüssel, 22. Okt. (Fr. J.) Wie verlautet, hat Baron Chazal, der Kriegsminister, den König um seine Entlassung gebeten und zwar angeblich aus Gesundheitsrückichten. — Unsere Gäste, die auswärtigen Schützen, haben unsere Stadt jetzt größtentheils verlassen, und schon ist die öffentliche Aufmerksamkeit durch einen ganz andern Gegenstand in Anspruch genommen, und zwar durch die Schwurgerichtshandlungen des des Mordmordes und der Mitwisserschaft der Fälschung angeklagten türkischen Ex-Colonels Kist-Alleh. Hr. Vachaud, der berühmte Verteidiger der Madame Lafarge, figurirt als Verteidiger in dem Prozeß, welcher unter den causes célèbres der Gegenwart den ersten Rang behaupten dürfte.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 22. Okt. Die Zeitung der Adelpartei „Wjest“ meldet, daß wichtige Personalveränderungen in den höchsten Verwaltungskreisen in konservativem Sinn bevorstehen. Nach demselben Blatt wird die „Moston. Ztg.“ ihren offiziellen Charakter verlieren.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Okt. (Sch. M.) Eine türkische Flotte mit Landungstruppen ist mit verregelter Drede aus dem Marmorameer gelaufen. Weitere Truppenverstärkungen sind nach Thessalien abgegangen.

Der meiningen-preußische Friedensvertrag.

Berlin, 23. Okt. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ theilt den zwischen Preußen und Sachsen-Meiningen am 8. d. M. abgeschlossenen Friedensvertrag, nachdem der Austausch der Ratifikationen desselben stattgefunden hat, mit. Derselbe lautet:

Se. Maj. der König von Preußen und Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, von dem Wunsche geleitet, die durch den Krieg unterbrochenen gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen herzustellen und für die Zukunft zu regeln, haben zu dem Zweck eines darüber abzustellenden Friedensvertrages zu Ihren Bevollmächtigten ernannt:

Se. Maj. der König von Preußen Ihren Wirkl. Geh. Rath, Kammerherrn und Befandten K. Fr. v. Savigny, Ritter des Rothens Adler-Ordens 1. Klasse u. s. w.;

Se. Hoheit der Herzog von Meiningen Ihren Ministerresidenten Grafen v. Veuff, Ritter des königl. preußischen Rothens Adler-Ordens 1. Klasse u. s. w.,

welche nach erfolgtem Austausch ihrer in guter Ordnung befundenen Vollmachten über folgende Vertragsbestimmungen übereingekommen sind.

Art. I. Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, indem er die Bestimmungen des zwischen Preußen und Oesterreich zu Nikolsburg am 26. Juli 1866 geschlossenen Präliminarvertrages, soweit sie sich auf die Zukunft Deutschlands beziehen, anerkennt und acceptirt, tritt einseitig und für das Herzogthum den Artikeln I bis VI des am 18. August d. J. zu Berlin zwischen Sr. Maj. dem König von Preußen einerseits und Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar und anderen norddeutschen Regierungen andererseits geschlossenen Bündnisses bei und erklärt dieselben für sich und das Herzogthum Sachsen-Meiningen-Hildburghausen in allen ihren Bestimmungen verbindlich, sowie Se. Maj. der König von Preußen die in diesen Artikeln enthaltenen Zusagen ebenfalls auf Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen ausdehnt.

Art. II. Die zwischen den hohen kontrahirenden Theilen vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten bestehenden Verträge und Uebereinkünfte, namentlich die Zollvereinigungs-Verträge vom 27. Juni 1864 und vom 16. Mai 1865 und die damit in Verbindung stehenden Vereinbarungen, treten vom Tag des Austausches der Ratifikationen des gegenwärtigen Vertrages wieder in Kraft, soweit und so lang sie nicht durch die in Artikel I. erwähnten Bestimmungen, durch den Zutritt Sr. Hoh. des Herzogs zum Norddeutschen Bund, und durch die in letzterem einzuführenden Einrichtungen berührt oder abgeändert werden.

Art. III. Se. Hoh. der Herzog erklärt sich im voraus mit den Uebereinkünften, welche Preußen mit dem kais. Kaiser Maximilian wegen Befestigung des Thurn- und Taxisschen Postwesens trifft. In Folge dessen wird das gesammte Postwesen im Herzogthum Meiningen an Preußen übergeben. Die durch die Einrichtung eines preußischen Postpostrelais in Meiningen entstehenden Kosten erklärt Se. Hoh. sich bereit, nach vorbestimmter Feststellung derselben, an die k. preußische Regierung zu erstatten.

Art. IV. Se. Hoh. der Herzog räumt der k. preußischen Regierung in allen Gebietstheilen des Herzogthums das ausschließliche Recht zur unbeschränkten Anlegung und Benützung von Telegraphenlinien und Telegraphenstationen ein.

Art. V. Se. Hoh. der Herzog verzichtet auf alle bisher von ihm ausgeübten Hoheitsrechte in dem Dorf Abts-Bönnig, und tritt dieselben ohne Entschädigung an Se. Maj. den König von Preußen ab.

Art. VI. Se. Hoh. der Herzog willigt in die Ausparrung des bisher in die Parodie Meigs im Herzogthum Sachsen-Meiningen eingeparrten preußischen Filials Griesch, ferner in die Ausparrung der bisher zur Parodie Engfeld im Herzogthum Sachsen-Meiningen eingeparrten preußischen Filiale Bischofrod, Eichenberg und Kloster Westra mit Forsthaus Jollbrück und daran liegender Jolleinnahme und der eingeparrten Orlsbahnen Reulrod, Rühlstädt und Reulhof, und zwar ohne Entschädigung von preußischer Seite bergestalt, daß die von den genannten meiningenschen Parodien zu erhebenden Entschädigungsansprüche lediglich von der herzogl. sachsen-meiningenschen Regierung übernommen werden.

Art. VII. Die Ratifikation des gegenwärtigen Vertrages erfolgt binnen acht Tagen.

Zu Urkund dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten diesen Vertrag in doppelten Exemplaren unterzeichnet und ihre Siegel beigedrückt. — So geschehen zu Berlin, den 8. Oktober 1866. (L. S.) gez. Savigny. (L. S.) gez. Graf Veuff.

Baden.

St. Pforzheim, 22. Okt. Es ist begreiflich, daß, wenn die politischen Streitfragen auf den Schlachtfeldern entschieden werden, die Thätigkeit der politischen Vereine sich bescheiden zurückziehen muß. So war es auch hier wie an andern Orten, und zum ersten Mal nach langer Unterbrechung fand letzten Samstag Abend im Saal des Schwarzen Adlers dahier wieder eine Zusammenkunft der Mitglieder des hiesigen Nationalvereins statt. Bestimmte Resolutionen wurden hiebei zwar nicht gefaßt, wohl aber der allgemeinen Uebersetzung Ausdruck gegeben, daß es das Bestreben Süddeutschlands sein müsse, sich dem Norddeutschen Bund anzuschließen. Damit dieses Streben nachhaltig werde, und um die etwas erschlaffte politische Thätigkeit wieder anzufachen, einigte man sich dahin, in wöchentlich stattfindenden Versammlungen die nöthigen Schritte zur baldigen Einigung Süds- und Norddeutschlands zu beraten, sowie auch einschlägige Punkte unserer Verfassungszustände zu besprechen.

Vermischte Nachrichten.

Stuttgart, 23. Okt. Die Weinlese hat nun allenthalben in unserm Lande begonnen und namentlich in unserer Stadt und Umgegend. Der Berkehr mit Wein ist schon ein ziemlich lebhafter, doch keineswegs von der Bedeutung wie in andern Jahren. Dazu ist einerseits der Ertrag nicht hoch genug, andererseits die Preise noch zu hoch, so daß die Wirthe namentlich mit dem Einkauf noch zurückhaltend sind und nur beziehen, was der erste Bedarf erfordert.

In München starb am 18. d. der berühmte japanische Reiseforscher Dr. phil. Fr. v. Siebold. Er war in der letzten Zeit mit der Ordnung und Aufstellung seiner großen japanisch-ethnographischen Sammlung eifrig beschäftigt. Dr. v. Siebold, Oberst im niederländischen Generalstab, durch seine zahlreichen wissenschaftlichen Werke über Japan bekannt, war aus Würzburg gebürtig und stand im 71. Lebensjahr. Er hinterläßt viele Manuscripte, eine zahlreiche Bibliothek und eine reichhaltige ethnographische Sammlung, deren Erweiterung für den Staat in Aussicht steht.

München, 20. Okt. Die „Bayer. Ztg.“ meldet amtlich die Abberufung des Herrn v. Wendland von seinem Posten als außerordentlicher Gesandter am kais. französischen und k. spanischen Hofe unter Befehlung in Disponibilität, sowie die Ernennung des bisherigen Gesandten am kais. russischen und k. schwedischen Hofe, Herrn. Bergler v. Berglas, zum außerordentlichen Gesandten am kais. französischen Hofe.

München, 22. Okt. (M. Z.) Zur Zeit steht nun die Annahme zweier Hinterladungsgewehre in Frage, das eine nach Rodewils'schem, das andere nach Braunnühl'schem Vorschlag. (Hr. v. Braunnühl ist, nebenbei gesagt, Hauptmann in einem Jägerbataillon.) Beide stimmen im Prinzip mit einander überein und weichen nur in einigen Nebenpunkten von einander ab. Gegenwärtig ist die Schießkommission noch mit Prüfung des Braunnühl'schen Hinterladungsgewehrs beschäftigt, wird aber binnen wenigen Tagen schon ihre Thätigkeit in dieser Richtung beendet haben. Bis jetzt ist die Entscheidung für den einen oder den andern Vorschlag noch nicht getroffen, selbstverständlich daher auch vom Kriegsministerium noch keine Anordnung für die Annahme des einen oder des andern geschehen. In wenigen Tagen aber wird diese Frage entschieden sein.

München, 21. Okt. Die „Augsb. Abendztg.“ schreibt: Bei der Regierung lief die Nachricht ein, daß heute Nacht ein Zusammenstoß zwischen der Genbarmerie und Haberfeldtreibern stattgefunden habe. Der Genbarmerie wurde nämlich verrathen, daß die Abficht bestehe, die vergangene Nacht in Rosenheim Haberfeld zu treiben. Sie hatte hinlänglich Zeit, sich mit der ganzen Sicherheitsmannschaft des Bezirks zu verthäten, und so konnte sie den Haberern, die richtig eintrafen, entschiedenen Widerstand entgegensetzen. Es gab viele Verwundungen, man spricht sogar von Tödtungen. Nach einem andern Bericht trat auch die Landwehr hiebei in Thätigkeit. Von den Theilnehmern wurden einer erschossen und sieben gefangen genommen. Wenn das Haberfeldtreiben eigentlich gesollt hat, davon ist bis zum Augenblick hier nichts bekannt.

Würzburg, 21. Okt. (N. W. Z.) Die Würzburgs Heilberger Bahn wird nun täglich mit 4 Probzügen besahren; vom 1. Nov. an gehen täglich 6 Züge nach Heilberg und kommen eben so viele hieher zurück. Der neue Bahnhof soll gelegentlich der Eröffnung der Heidelberger Bahn theilweise der Benützung des Publikums übergeben werden. Mit der Vollenbung der Wartfälle ist man vollauf beschäftigt.

Dresden, 22. Okt. Das „Dressd. Journ.“ schreibt: „Mehrere Zeitungen enthalten die Angabe, es sei auf Anordnung der Landeskommission Dr. Joseph in Leipzig wegen einer Mittheilung an die „Constitutionelle Zeitung“ aus Briefen sächsischer Soldaten vernommen und eine Haussuchung nach Briefen in seiner Wohnung veranstaltet worden. Wir haben hierauf zu erwidern, daß die k. Landeskommission von dem Vorgang überhaupt keine offizielle Kenntniß erlangt, am wenigsten eine Verordnung in einer Sache erlassen hat, welche, soweit man sie nach den Zeitungsnachrichten beurtheilen kann, lediglich dem Gebiet des Strafrechts angehört.“

Dresden, 22. Okt. Die in der gestrigen von etwa 300 Theilnehmern besuchten Volksversammlung einstimmig angenommene Resolution lautet nach dem „Dresden. Journ.“ wörtlich: „Die Versammlung erklärt: Die dermaligen Stände sind weder rechtlich noch sachlich Vertreter des sächsischen Volkes, und verlangt, daß die verfassungsmäßige Volksvertretung in Gemäßheit des Verfassungsgesetzes vom 15. Nov. 1848 sofort einberufen werde.“ Ein Zusatzantrag des Hrn. Brömme fand gegen 7 Stimmen Annahme und lautet: „Die Versammlung möge beschließen: Das Komitee, welches die heutige Volksversammlung veranstaltet hat, wird von derselben beauftragt, eine Petition um Befestigung des verfassungswidrigen Ständelands, sowie um ungehinderte Anordnung der Wahlen zu der allein verfassungsmäßigen Volksvertretung nach dem Wahlgesetz vom 15. Nov. 1848, ingleichen einen Protest gegen das Zusammentreten des Stände-Landtags zu entwerfen, beide Entwürfe sodann einer neu einzuberufenden Volksversammlung zur Berathung und Unterzeichnung vorzulegen und die Petition bei der zweiten Ständerversammlung so zeitig einzubringen, daß sie bereits auf die Register der ersten Sitzung eingebracht werden muß und den Protest noch vorher an die Landeskommission gelangen zu lassen.“

Karlsruhe, 24. Okt. Gestern ging auf unserer Hofbühne in neuer Einfubirung Gukow's Ariel Acosta mit bestem Erfolg in Szene. Hr. Otto Devrient brachte in der Titelrolle den Konflikt zwischen der Heiligkeit der Uebersetzung und den mächtigsten Anforderungen des Herzens zu recht tragischem Ausdruck, der sich am Schluß des vierten Aktes zu solcher Höhe steigerte, daß das Auditorium seinen Beifall in stürmischem Applaus und zweimaligem Hervorruf zu erkennen gab. Von den übrigen Einzelleistungen sind jene der Frau Lange (Judith), des Hrn. Schneider (de Silva) und des Hrn. Lange (Ben Aliba) als bedeutend hervorzuheben. Wir kommen seiner Zeit auf diese Vorstellung zurück.

Vom Kaiserstuhl, 21. Okt. (Oberh. Kur.) Die Weinlese ist bei uns größtentheils beendet und hat in der Quantität, mit ganz wenigen Ausnahmen, so reichlich ausgegeben, wie sich die ältesten Leute nicht zu erinnern vermögen. Aber auch der Abfall ist ein so großartiger, daß Küfer, Fuhrleute und die Bahn den Anforderungen nicht mehr entsprechen können. Die Güterstation Riegel gleicht einer ungeheuren Faßbarikade, indem nicht nur das ganze Terrain der Station, sondern auch die anstoßenden Acker und Wiesen mit Fässern überhäuft sind. In Folge dieser ungeheuren Nachfrage haben die Preise eine durchschnittliche Steigerung von 20 bis 30 Proz. erlitten. Die geringsten Sorten, welche 9 bis 10 fl. die Ohm galten, sind unter 12 bis 13 fl. nicht mehr zu kaufen, mittlere Sorten nicht unter 15 bis 19 fl., und ein weiterer Aufschlag kann nicht ausbleiben, wenn die starke Nachfrage fortbauert.

Die meisten Käufer sind Württemberger. Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 25. Okt. 4. Quartal. 112. Abonnementsvorstellung. „Iphigenia in Aulis“; Oper in 3 Akten, von Gluck.

Freitag 26. Okt. 1. Abonnementskonzert des großherzogl. Hoforchesters im Museumsaal; dem Gesammtpublikum zugänglich. Anfang 7 Uhr.

Z.n.902. Baden. Allen Freunden und Bekannten geben wir hiermit die schmerzliche Nachricht, daß heute Nacht 2 Uhr unser geliebter Gatte, Bruder und Schwager, Ludwig Berger, nach längerem Leiden sanft entschlafen ist. Wir bitten um stille Theilnahme. Stefanie Berger. Geschwister Berger. Geschwister Marx. H. Falkenstein und Frau.

Z.n.906. Rastatt. Entfernte Freunde und Verwandte benachrichtigen wir, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, Auguste Förster, geb. Fieser, heute früh kurz vor ein Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen. Um stille Theilnahme bitten, Rastatt, den 24. Oktober 1866, Die trauernden Hinterbliebenen.

Z.n.476. Karlsruhe. Die Wiesenbauschule betreffend. Die Wiesenbauschule zu Karlsruhe, deren Aufgabe es ist, tüchtige Wiesenbauaufseher und Wiesenwärter heranzubilden, beginnt am 1. Dezember ihren Unterricht. Lehrender wird unentgeltlich erteilt und dauert bis Ende Februars des nächsten Jahres, zu welcher Zeit der praktische Unterricht beginnt. Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß noch acht junge (mindestens 17jährige) Leute aufgenommen werden können, und daß Anmeldungen, unter Anschluß eines Schul- und Lehnantragbuches und eines Taufscheines bei unserem Wiesenbaumeister Abel in Karlsruhe, welcher auch jede weitere Auskunft erteilt, zu geschehen haben. Karlsruhe, den 1. Oktober 1866. Großh. Handelsministerium. Mathy.

Z.n.886. Karlsruhe. Bekanntmachung. Mit höherer Genehmigung wird am 1. November l. J. in Wsbach (Station der Heidelberg-Würzburger Bahn) eine Fernschreibstation mit beschränktem Tagesdienst errichtet. Gleichzeitig werden auch die bisherigen Eisenbahn-Betriebs Telegraphen-Stationen Lahr, Waghaf und Heidelberg Carlsthor mit beschränktem Tagesdienst für den allgemeinen Verkehr eröffnet. Karlsruhe, den 23. Oktober 1866. Direktion der großh. Verkehrsanstalten. Zimmer. Hartmann.

Z.n.835. The Gresham. Engl. Lebensversicherungs-Gesellschaft in London. Succursale in Paris 30 rue de Provence. Uebernimmt alle Arten von Versicherungen auf das menschliche Leben, Ausreise- und Kinderversicherungen, Leibrenten. Resultate des verfloßenen Geschäftsjahres: Neue Anträge 6095 mit Fr. 46,451,736. Kapital angemeldet, 4086 mit Fr. 42,728,035 angenommen. Bräunennahme dieses Jahres Fr. 5,097,326. 25. Für Sterbfälle bezahlt in diesem Jahre Fr. 2,105,313. 50. neu angelegt Fr. 2,375,000. Bei der am 31. Juli v. J. zu Ende gegangenen fünfjährigen Geschäftsperiode ergab sich ein Versicherungsbestand von 17,091 Personen mit einem Kapital von Fr. 165,754,800. — Die Gesellschaft brachte Fr. 1,875,000 als Gewinn zur Verteilung, wovon 80% den Versicherern zufielen. Der Rest der Überschüsse mit Fr. 5,948,330. 40 wurde als Reserve zurückgelegt. Angelegt hatte die Gesellschaft am Schluss der Rechnungsperiode Fr. 19,019,891. 55. Näheres bei den Agenten. Die Hauptagentur in Mannheim: W. Fecht. Die Agentur in Karlsruhe: Felix Noth, Friedrichsplatz Nr. 3, Entressol.

Z.n.899. Karlsruhe. Jakob Sachs, Hof-Optikus aus Köln, ist, gestützt auf das Vertrauen, welches er sich seit einer Reihe von Jahren in hiesiger Residenz erworben, wieder mit einem reichhaltigen Lager seiner selbstverfertigten optischen und physikalischen Instrumente nebst Krystall-Brillen hier eingetroffen. Fernrohre 6 Gläser (achrom.) 7 und 9 ft., Marin-Fernrohre (für Entfernungen von 6 bis 8 Stunden) 18 bis 28 ft., Jagd- und Land-Fernrohre 1 ft. 45 ft. bis 6 ft.; astronomische und terrestrische Teleskope auf Messing-Stativ 100 ft.; Zehnerperspektive, doppelte, 4 1/2, 7, 10 ft.; Mikroskope, 100, 180 bis 550maliger Vergr., 6, 10, 40 ft.; Injektions-Apparate, Augenpiegel, Stereoskope nebst Bildern, Compaß, Libellen, Loupen der verschiedensten Gattungen u. Vergrößerung, Fern- u. Zeichenapparate, photographische Objectiv, Prismen, Schiefbrillen 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. Krystall-Brillen in feiner Stahleinfassung, 1 ft. 45 ft., 2 1/2 ft.; Herrenbrillen 1 ft. 36 ft. bis 3 ft.; Reitbrillen 2 ft. 18 ft. bis 3 ft.; Schildkröt- und silberne Brillen 3, 4 1/2 ft.; Goldbrillen 7 ft.; schwere Goldbrillen bis zu 17 ft.; doppelte Springlorgnetten und Pingsnes (Rajentlemmer) 1 ft. 45 ft. u. 6.; Krystall-Gläser werden das Paar für 1 ft. 9 ft. eingelassen. Die Vorzüglichkeit meiner Gläser wurde anerkannt von den Herren Dr. v. Gräfe, Prof. in Berlin, Dr. W. Ager, Geh. Med. Rath und Prof., Director der augenärztl. Klinik in Bonn, Dr. Krüger, Ober-Med.-Director in Rastatt, Reg.- und Med. Rath Dr. Guleburg in Geln. Geh. Sanit. Rath Dr. Fischer in Geln., Ober-Medizinalrath Dr. Küchler in Darmstadt, Augenarzt Dr. Weber in Darmstadt u. a. m. Künstliche Augen, menschliche, in Auswahl, und werden solche von mir auf das sorgfältigste ausgearbeitet und eingesetzt. Ausstellung und Verkauf wie auch das vorige Mal, Hotel Bauer zum Weißen Bären, 1 Etiege hoch. Aufenthalt nur bis Samstag den 3. November.

Zu der Unterzeichneten ist so eben erschienen: Mittheilung von Thatsachen zur Beleuchtung der angeblichen „Enthüllungen“ über den badischen Verrath. Preis 12 fr.

Wir sind ermächtigt, die gemachte Entgegnung hier aufzunehmen, wozu der Seite 20 obiger Brochure angeführte Befehl für die Aufstellung einer Batterie, nicht aber der „Division“ gelaufen habe, so daß, wenn ein Befehl für letztere nicht erging, auch die daran geknüpften Bemerkungen wegfällt. Karlsruhe. G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Englisch und Französisch. Jeder Sprachkursus in 50 wöchentl. Lect. à 2 1/2 Sgr. Auch in Abth. à 1 Thlr. Vollst. 4 Thlr. Beide Sprachen zusammen 7 Thlr. 4 Probebriefe 5 Sgr. lernt Jeder, auch ohne Vorkenntnisse, gründlich und leicht, angenehm und unterhaltend, durch Schlössing's beliebten schriftlichen Sprachunterricht. — Man pränumerirt bei F. H. Schlössing in Berlin, Dorotheen-Str. 8, wie bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Ferner: Rechnen 2 Probebriefe 2 1/2 Sgr. für Jedermann in 25 Lektionen à 2 1/2 Sgr., vollständig 2 Thlr. Schlössing's Sprachunterricht ist anerkannt pädagogisch besser und praktischer, als ähnliche, zu enormen Preisen angekündigte Unternehmungen; wovon sich Jeder durch Prospekte (gratis) überzeugen kann. Vorräthig in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe. Z.n.877.

Z.n.875. Karlsruhe. Das Spezerei-, franz., engl., ital. Waaren-, Thee-, Cigarren- und Tabak-Geschäft von Carl Däschner befindet sich Herrenstraße, Eck der Erbprinzenstraße. Neues Werk vom Verfasser der „Dissolving Views“! Z.n.881. Im Verlage von Otto Janke in Berlin erschien so eben und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Karlsruhe durch die G. Braun'sche Hofbuchhandlung: Verlorene Seelen. Roman von Leo Wolfram. (Verfasser der „Dissolving Views“.) 3 starke Bände. Eleg. geb. Preis 4 1/2 Thlr. Wenn in der für Deutschland so erhellten Zeit nach dem italienischen Kriege 1859 der Verfasser in den „Dissolving Views“ Situationen aus den hohen und höchsten Regierungskreisen mit einer Wahrheit schilderte, die jedem Leser die Gewissheit aufdrang, daß er aus ganz besonderen und sicheren Quellen schöpfen müsse, so hat er in den „Verlorenen Seelen“ den Stoff auf dem Felde der Kirche, d. h. des Concordats und des Klosterlebens in Oesterreich, gekunden. Wie jenes erste große Werk aber in vierzehn Tagen eine neue Auflage erlebte und bis auf die heutige Stunde zu den gelieferten gehört, so wird auch dieses kein geringes Aufsehen machen, da es dieselben Vorzüge der spannenden Darstellung bei aller Naturtreue der erzählten Thatsachen besitzt, wie die „Dissolving Views“.

Mietantrag. Z.n.769. Einem jungen Manne mit einigen Mitteln, der die Absicht hat, ein Kandidaten-Geschäft zu gründen, wäre für mietheftige Erwerbung sehr geeigneter Betriebs- und Ladenlokalkitäten in einem neu erbauten Hause und in einem sehr belebten Stadttheil in Pforzheim gute Gelegenheit geboten. Nähere Auskunft erteilt J. Schneider, Herrenstraße Nr. 5.

Maschinen. amerikanische und deutsche, erstere durch Zeitungsartikel u. u. Dauerhaftigkeit seit mehreren Jahren von mir erprobt und gefürhrt, empfiehlt aufs Neue L. Spies, Friedrichsplatz Nr. 8. Ebenfalls selbst Maschinen und Maschinen. Z.n.891. Karlsruhe. Lehrlingsstelle. Ein braver junger Mensch kann in einem hiesigen Geschäft unter vortheilhaften Bedingungen in die Lehre treten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Staatspapiere.		Anleihen-Rosse.	
Frankfurt, 23. Okt. 1866.	Per cent.	Frankfurt, 23. Okt. 1866.	Per cent.
Preuss. 5 1/2% Obl. d. R. d. R.	81 1/2%	3 1/2% Preuss. Pr. R.	119 1/2%
4 1/2% do.	81 1/2%	Kurs 40% Pr. R. d. R.	55 1/2%
4% do.	81 1/2%	Russ. 25% Pr. R. d. R.	35 1/2%
3 1/2% Staatsf.	81 1/2%	4% Bayer. Pr. R. d. R.	93 1/2%
3% Obligation.	81 1/2%	Bad. 3% Pr. R. d. R.	50 1/2%
2 1/2% do.	81 1/2%	Gr. Hess. 50% Pr. R. d. R.	142 1/2%
2% do.	81 1/2%	2% do.	37 1/2%
1 1/2% do.	81 1/2%	1% do.	109 1/2%
1% do.	81 1/2%	1% do.	200% 1854
3/4% do.	81 1/2%	1% do.	1854
3/8% do.	81 1/2%	1% do.	1854
3/16% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/8% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/16% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/32% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/64% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/128% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/256% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/512% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/1024% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/2048% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/4096% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/8192% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/16384% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/32768% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/65536% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/131072% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/262144% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/524288% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/1048576% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/2097152% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/4194304% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/8388608% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/16777216% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/33554432% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/67108864% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/134217728% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/268435456% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/536870912% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/1073741824% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/2147483648% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/4294967296% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/8589934592% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/17179869184% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/34359738368% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/68719476736% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/137438953472% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/274877906944% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/549755813888% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/1099511627776% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/2199023255552% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/4398046511104% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/8796093022208% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/17592186444416% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/35184372888832% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/70368745777664% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/140737491555296% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/281474983110592% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/562949966221184% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/1125899932442368% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/2251799864884736% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/4503599729769472% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/9007199459538944% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/18014398919077888% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/36028797838155776% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/72057595676311552% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/14411519135262304% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/28823038270524608% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/57646076541049216% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/115292153082098432% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/230584306164196864% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/461168612328393728% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/922337224656787456% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/1844674449313753112% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/3689348898627506224% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/7378697797255012448% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/14757395594510024896% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/29514791189020049792% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/59029582378040099584% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/118059164756080199168% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/236118329512160398336% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/472236659024320796672% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/944473318048641593344% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/1888946636097283186688% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/3777893272194566373376% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/7555786544389132746752% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/15111573088778265493504% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/30223146177556530987008% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/60446292355113061974016% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/120892584710226123488032% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/241785169420452246976064% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/483570338840904493952128% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/967140677681808987904256% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/1934281355363617975808512% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/3868562710727235951617024% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/7737125421454471903234048% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/15474250842908943806468096% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/30948501685817887612936192% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/61897003371635775225872384% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/123794006743271550457546768% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/24758801348643510091151136% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/49517602697287020182302272% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/99035205394574040364604544% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/198070410789148080729209088% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/396140821578296161458418176% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/792281643156592322916836352% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/158456328633118464583372704% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/316912657266236929166745440% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/633825314532473858333488880% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/1267650629064947716666977760% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/2535301258129894433333955520% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/5070602516259788866667911040% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/10141205032519577733335822080% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/20282410065039155466671644160% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/40564820130078310933343288320% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/81129640260156621866686576640% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/1622592805203132437333731532800% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/3245185610406264874667463065600% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/64903712208125297493349261312000% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/129807424416251549966698522640000% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/259614848832503099933397045280000% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/5192296976650061999666740905600000% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/10384593953300129993334818112000000% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/207691879066002599866696362240000000% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/4153837581320045997333927244800000000% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/83076751626400919946668544896000000000% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/166153503252801839933370897920000000000% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/3323070065056036798666717958400000000000% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/6646140130112073597333439168000000000000% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/13292280260224151946668783360000000000000% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/265845605204483038933375667200000000000000% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/5316912104089660778666713334400000000000000% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/10633824208179313573334668868800000000000000% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/21267648416358627146669337737760000000000000% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/425352968327172542933386754755200000000000000% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/8507059366543450858667735095104000000000000000% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/17014118733086901717335470190080000000000000000% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/340282374661738034346709403801600000000000000000% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/6805647493234760686934188076032000000000000000000% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/13611294986469521373868377152064000000000000000000% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/27222589972939042747737754304012800000000000000000% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/544451799458780854954754860080256000000000000000000% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/1088903598917567109909097201605120000000000000000000% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/2177807197835134219818184403201024000000000000000000% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/43556143956702684396363688064020480000000000000000000% do.	81 1/2%	1% do.	1854
1/871122879134053687927273761280409600000000000000000000% do.	81 1/2%	1%	